

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheinung**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnements-Preis:**  
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Humold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Humold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 88.

Fernspr.  
Nr. 49.

Mittwoch, den 3. November 1915.

Fernspr.  
Nr. 49.

37. Jahrg.

## „Der Krieg der Illusionen.“

Nächstens zählen die Ententemächte die Gründe, aus denen sie nicht siegen, an den Knüpfen ab. Jede der vier Mächte hat ihr bestimmtes System der Grundsucherei und hat dabei natürlich das Bestreben, als Hauptschuldige jedesmal die andern hinzustellen. Recht beliebt war in der letzten Zeit die mangelnde Einigkeit als Fehlergrund geworden, und Vorschläge von einem gemeinsamen Ententegeneralstab sollten dem abhelfen. Doch konnten die Mächte auch über diese neue Einigkeit nicht einig werden, wie es ja auch nicht gelang, eine gemeinsame Kriegsstufe zu gründen. England lehnte ab und meinte, mit ungefähr 20 Milliarden habe es finanziell für die drei Bundesbrüder genug getan. Nun kommt aber die römische „Idea Nationale“ und behauptet, daß der Grund des Mißerfolges der Entente ganz wo anders zu suchen sei, als in dem Mangel an Einigkeit. Sie macht, im fünfzehnten Kriegsmonat, die überraschende Entdeckung, daß es der Entente vielmehr an Willenskraft mangle, an Energie und heiliger Begeisterung. In der Entente zähle man immer nur auf die Kräfte anderer, anstatt auf die eigenen. So habe man sich auch der Illusion hingegeben, Deutschland könne zwar nicht durch Ententeheere überwunden werden, wohl aber durch wirtschaftliche Aushungerung. Als diese nicht gekommen sei, habe man gehofft, Deutschlands Menschen- und Kriegsmaterial würden bald erschöpft sein. Alle diese Illusionen seien nur möglich gewesen, weil man den Sieg der Entente niemals von den eigenen Kräften erwartet habe. Dieser Mangel an Energie und klarer Auffassung hätte sich besonders in gewissen parlamentarischen Ländern, vor allem England, eingestellt. Monatslang habe Asquith gesagt: „Wartet ab, und ihr werdet sehen!“ Niemals habe ein Mann der Regierung mit lebenswüthigerem Skeptizismus den verrückten Grundgedanken aufgestellt, daß die Ereignisse abgewartet werden sollen, statt sie selber zu lenken. Man habe abgewartet, und nun sehe man die Bescherung. Jede Nation der Entente müsse für sich selbst an Besserung denken. Eines aber sei vor allem nötig: Der Geist des Parlamentarismus müsse in allen Ländern der Entente durch den nationalen Geist ersetzt werden, und die Männer des Parlaments müßten Männern der Nation Platz machen.

Es ist sicher anzunehmen, daß die „Idea Nationale“ mit diesen Jeremiaden nicht ganz an der Stimmung vorbeitritt, die jetzt in Italien herrscht. Italien fühlt, daß es in einen „Krieg der Illusionen“ hineingekickt, von denen eine nach der anderen zerflattert. Wenn das Blatt allerdings tut, als habe es einen neuen Grund für die Ententemißerfolge gefunden, so irrt es sich. Schließlich sagt es auch nichts anderes, als was die anderen sagen, daß es nämlich bei der Entente nicht vorwärts geht, weil jeder der vier am liebsten, nach englischem Vorbild, sein eigenes Schicksal ins Trockene brächte und die Entente innerlich zum Teufel wünscht. Wenn sie mit Anstand voneinander abklären könnten, täten die Einkreisungsmächte lieber heute als morgen. Interessant ist aber in der Auslassung des italienischen Blattes der Ruf nach dem starken Mann und die Verdammung des Parlamentarismus. Zogen die Ententemächte doch aus, um den freiheitlichen Parlamentarismus gegen den reaktionären preußischen Militarismus — mit Rußland im Bunde — zu verteidigen. Jetzt rufen sie alle längst das als Helfer in der Not an, was sie zerstückeln wollten. Ihr Kriegsgrund hat seine Hohlheit längst vor der Welt enthüllen müssen, und die Zeit rückt immer näher, da auch die

lechte der Illusionen zerplatzt, die die Entente an den Sieg glauben ließ. General d'Amade gab kürzlich zu, der Angriff auf die Dardanellen sei ein „Wahnsinn“ gewesen, in den Frankreich nur durch das egoistische Drängen Englands gehegt sei, und im englischen Oberhause mußte Lord Lansdown zugeben, daß sich die Serben kaum mehr lange halten könnten, und die englisch-französische Hilfe wohl zu spät kommen werde. Wenn sie überhaupt kommt, denn größere Massen von Saloniki nach Norden zu senden, ist für die Ententeleute mit recht unbehaglichen Gefühlen verbunden — Griechenland, auch eine zerplante Entente-Illusion, ist immerhin kein angenehmer Rückenwächter, und aus Rumänien mehrten sich die Stimmen, die nicht angenehm in die Ohren der Entente klingen. So ist sicher als der wahrschafte Grund für die Fehlschläge des Viererverbandes anzusehen, daß keiner von ihnen mehr so recht an einen guten Ausgang glaubt und für sich zurückhalten möchte, was er nur eben kann, um nicht ganz wehrlos am letzten Ende dazustehen. Daß England jetzt bereit ist, mehr zu tun, als zu Anfang, hat seinen Grund darin, daß es jetzt recht eigentlich um englisches Interesse geht — aber das werden die anderen Verbündeten ebenso gut wissen, wie die Engländer. Daher die Zurückhaltung der Italiener, daher die stolze Sprache der römischen Presse an die Adresse der Engländer. Die Zeit der Illusionen ist vorbei!

## Amtliche deutsche Kriegsberichte.

(WB.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich von Mitau wiesen unsere bei Plakonen auf das Nordufer der Miße vorgeschobenen Kräfte zwei starke Nachtangriffe ab und zogen sich vor einem weiteren Angriff in die Hauptstellung auf dem Südufer zurück.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Westlich von Gzartorysk wurde die russische Stellung bei Komarow und der Ort selbst genommen. Ein nördlicher russischer Gegenangriff blieb erfolglos.

Ramienucha, Guta Lisowka und Bielgow wurden gestürmt. 18 Offiziere, 929 Mann sind gefangengenommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russisches Kampfflugzeug wurde bei Kullki heruntergeschossen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koevez und von Gallwitz haben feindliche Stellungen gestürmt, über 1000 Serben gefangengenommen, 2 Geschütze, 1 Maschinengewehr erbeutet und sind in der Vorbewegung geblieben.

Die Armee des Generals Bojadjeff setzt die Verfolgung fort.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bayerische Truppen setzten sich nordöstlich von Newille in den Besitz der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1100 Metern, machten etwa 200 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abgeschlagen.

In der Champagne ist ein weit vorspringendes deutsches Grabenstück nördlich von Le

Mesnil in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehende Kompanie an die Franzosen verloren gegangen.

Bei Lahure griffen nachmittags unsere Truppen an. Sie stürmten die Butte de Lahure-Höhe 192 nordwestlich des Ortes. Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere (darunter 2 Bataillonskommandeure), 1215 Mann wurden gefangengenommen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Plakonen auf dem Nordufer der Miße wieder zu räumen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Der Angriff westlich von Gzartorysk erreichte die Linie Ostwand von Komarow-Höhen (östlich Podgacie). Die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachtangriffe in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Etwa 150 Russen von 11 verschiedenen Regimentern sind gefangengenommen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals von Koevez haben Grr-Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satornja — Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Srebrenica geworfen.

Die Armee des Generals von Gallwitz drängt beiderseits der Morawa den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 1. Novbr.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne schritten die Franzosen bei Lahure nachmittags zum Gegenangriff; sie wurden abgewiesen. Die von unseren Truppen am 30. Oktober genommene Butte de Lahure ist fest in unserer Hand geblieben. Die Zahl der in den letzten beiden Tagen gemachten Gefangenen ist auf 31 Offiziere, 2277 Mann gestiegen.

Bei Combres kam es zu lebhaften Kämpfen mit Nahkampfmitteln.

Leutnant Voelke hat am 30. Oktober südlich von Lahure einen französischen Doppeldecker zum Absturz gebracht und damit das sechste feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt.

In der Gegend von Belfort fanden mehrere für deutsche Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Beiderseits der Eisenbahn Lückum—Riga gewannen unsere Truppen im Angriff die allgemeine Linie Raggafem—Remmern (westlich von Schloß)—Jaunjem. Feindliche Gegenstöße wurden zurückgeschlagen.

Westlich und südwestlich von Dinaburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen.

Zwischen dem Swenten- und Ilfen-See war der Kampf besonders heftig. Er dauert dort an einzelnen Stellen noch an.

Bereinzelte feindliche Vorstöße nördlich des Driswjatj-Sees scheiterten ebenfalls. Der Gegner hatte große Verluste.

Bei Olai (südwestlich von Riga) wurde ein russisches Flugzeug zur Landung gezwungen. Führer und Beobachter sind gefangengenommen.

### Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Defilich von Baranowitschi wurde ein russischer Nachtangriff nach Nahlkampf abgeschlagen.

### Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ein feindlicher Gegenstoß nördlich von Komarow hatte keinen Erfolg.

Deutsche Truppen des Generals Grafen von Bothmer wurden bei Siemifowce (an der Strypa nördlich von Burtanow) angegriffen und stehen dort noch im Kampf.

### Balkan-Kriegschauplatz.

In Fortsetzung des Angriffs wurden die Höhen südlich von Milanovac in Besitz genommen. In Richtung von Kragujevac ist der Feind über den Petrovadar- und Lepenica-Abchnitt zurückgeworfen. Kragujevac ist in deutscher Hand.

Defilich der Morawa ist gegen zähen Widerstand der Serben der Tribunovo-Berg genommen. Es wurden einige Hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Bojadijeff war am 30. Okt. unter Nachhutkämpfen dem Feinde bis in die allgemeine Linie Höhen von Planimica (Südwestlich von Zajegar)—Slatina (nordwestlich von Anjajevac)—Bilich von Sorljig, westlich von Bela-Palanka, östlich von Blafintince gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von den deutschen Truppen im Osten eingebrachten Gefangenen und die von ihnen gemachte Beute beträgt:

Bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg: 98 Offiziere, 14482 Mann, 40 Maschinengewehre.

Bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: 32 Offiziere, 4134 Mann, 2 Maschinengewehre.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen: 56 Offiziere, 8871 Mann, 21 Maschinengewehre.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer: 3 Offiziere, 1525 Mann, 1 Maschinengewehr.

Bei der Armee des General-Feldmarschalls von Mackensen: 55 Offiziere, 11937 Mann, 23 Geschütze (abgesehen von einer großen Zahl aufgeföhrender Geschütze älterer Fertigung), 16 Maschinengewehre.

Zusammen: 244 Offiziere, 40949 Mann, 23 Geschütze, 80 Maschinengewehre.

### Oberste Heeresleitung.

### Unser Kaiser.

Ein schweblicher Kriegskorrespondent, der den Bewegungen unserer Truppen in West und Ost folgen durfte, hatte dabei auch Gelegenheit, unsern Kaiser im Felde und im Verkehre mit seinen Soldaten zu sehen. Er gibt eine prächtige Schilderung davon, wie unser oberster Kriegsherr sich als wahrhaftiger Soldatenater zeigt, der am Wohl und Wehe auch des einfachsten Soldaten innigen Anteil nimmt. Der Schwede schreibt: „Es war während der Kämpfe in Ostpreußen. Die russischen Linien waren bereits von den vorrückenden Deutschen gesprengt worden. Ueber Drahtbindernisse, Wolfstallen und spanische Reiter war der blutige Angriff hinweggegrast. Das ganze Feld war voll von Toten und Verwundeten. Da verbreitet sich mit einem Schlage, wie auf ansteigbaren Schwingen, die Volkssache: „Der Kaiser ist hier!“ Im selben Augenblick rief das kaiserliche Auto heran und hielt inmitten des Kampfes. Der Kaiser hielt inmitten seiner Truppen. Der Jubel und die Hochrufe, die von losbrachen, wollten kein Ende nehmen. Selbst die Verwundeten erhoben ihre Hände und grüßten den kaiserlichen Herrn. Und als der Kaiser nun von einem Tapferen zum andern ging, sich hier und dort in kummern Schmerz niederbeugte, während der Kampf gegen die verdrückten aufsteigenden Tränen sich in seinen Augen spiegelte, wußten wir alle, was er für Deutschland bedeutet. Mit welcher unenlichen Liebe beugte er sich zu jedem einzelnen, und welch ein Reichtum von warmen Worten, von Teilnahme und Mitleidgefühl entströmte nicht seinen unermüdblichen Verfügen, zu trösten und zu lindern! Mitten in all dem Glande des Krieges stand er vor uns als der Friedenskaiser, der er trotz aller Mühen immer bleiben wird. Und unter uns war kein einziger, der nicht in das ergreifende Kaiserwort glaubte: „Ihr wißt, Ich habe das nie gewollt!“

### Des Kaisers Dank an das preussische Staatsministerium.

Berlin, 30. Oktober. Auf die zum 21. Oktober an den Kaiser gerichteten Glückwünsche des preussischen Staatsministeriums ist folgende telegraphische Antwort ergangen:

Großes Hauptquartier, 29. Oktober 1915. Dem Staatsministerium meinen wärmsten Dank für die ergebenden Worte, womit es mir an dem Tage der 500-jährigen Herrschaft meines Hauses in der Mark Brandenburg das Gedenken der Träne erneuerte. Wunderbar erscheint beim Rückblick auf das vergangene halbe Jahrtausend der brandenburgisch-preussische Geschichte die göttliche Führung. Ueber tiefen Höhen hinweg wurde mein Haus vom Kurfürst zur Kaiserkrone, die keine Mark zum Mittelpunkt des Deutschen Reiches erhoben, dessen starke Kraft sich im jetzigen Weltkrieg, dem schwersten aller Zeiten, Freund und Feind gegenüber so glänzend bewährte. Woller Demut bekenne ich mit dem gesamten deutschen Volke: Als hierher hat der Herr geholfen; er wolle uns auch ferner in Gnaden beschützen und mit seinen Fährten und freien Städten das in Einmütigkeit und Opfermut unerföhrtlich zusammenstehende deutsche Volk geköhnt und gefestigt durch die trüben Tage der schweren Belagerung hindurchführen zu hellem Sonnenlicht des

Friedens und neuem kraftvollen Wirken auf der ihm von der göttlichen Vorsehung gewiesenen Bahn. Wilhelm I. R.

### Der Kaiser in St. Quentin.

Laut „Frank. Ztg.“ meldet die „Agence Havas“: Der deutsche Kaiser wohnte auf dem Friedhof von St. Quentin der Einweihung eines Denkmals bei, das zur Erinnerung an die in den Spitalern gestorbenen französischen und deutschen Soldaten errichtet worden ist.

### Neue Offensivpläne Joffres?

Berlin, 1. November. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus dem Haag: Die Reise des französischen Generalstabs nach England wird, wie aus London berichtet wird, dahin gedeutet, daß die Franzosen und Engländer gemeinsam zu einer neuen Offensive an der Westfront schreiten werden. Sie hoffen dadurch den Balkan zu entlasten.

## Letzte Nachrichten.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 2. Novbr.

### Westlicher Kriegschauplatz.

Abgesehen von starken feindlichen Feuerüberfällen auf die Butte de Zahure und lebhaften Artilleriekämpfen auf der Front zwischen Maas und Mosel ist nichts von Bedeutung zu berichten.

### Östlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Bahn Lutzum—Riga haben unsere Angriffe beiderseits der Ma weitere Fortschritte gemacht.

Vor Dinaburg wurde auch gestern heftig gekämpft. Mehrfache starke russische Angriffe sind blutig abgewiesen.

Die Kämpfe zwischen Swenten- und Iffensee sind noch im Gange. Ueber 500 Gefangene fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Russen versuchten unser Vorgehen westlich von Czartorysk auf breiter Front und mit dichten Massen zum Stehen zu bringen. Sie sind unter starken Verlusten zurückgeworfen. Unser Angriff wurde darauf fortgesetzt.

Bei Siemifowce war es den Russen vorübergehend gelungen, in die Stellung der Truppen des Generals Grafen von Bothmer einzudringen. Durch Gegenstoß gewannen wir unsere Gräben zurück und nahmen über 600 Russen gefangen. Der Ort Siemifowce selbst wurde nach erbittertem Nachtkampfe heute morgen zum größten Teil wieder erstrümt, wobei weitere 2000 Gefangene gemacht wurden.

### Balkan-Kriegschauplatz.

Nördlich und nordöstlich von Cacal ist der Austritt aus dem Berglande südlich Orm-Milanovac und der Teil der westlichen (Golijska)-Morawa erzwungen. Cacal ist besetzt.

Die Höhen südlich von Kragujevac sind genommen. Beiderseits der Morawa ist die allgemeine Linie Bagdan—Despotovac überschritten.

Die Armee des Generals Bojadijeff hat am 31. Oktober die Begdan-Höhen südlich von Slatina an der Straße Anjajevac—Sofa-Banja und die Höhen beiderseits der Tuziga (östlich von Swrijeg) in Besitz genommen.

Im Nisawatale (nordwestlich von Bela-Palanka) wurde Brondoul überschritten.

### Oberste Heeresleitung.

## Der Krieg mit Italien.

Die italienische Offensive zusammengebrochen. In 14 Tagen mindestens 150000 Mann feindliche Verluste.

Wien, 1. November. Unklüg wird verlautbart, 1. November 1915:

### Italienischer Kriegschauplatz.

Der am 18. Oktober eingeleitete und am 28. Oktober mit frischen Truppen erneute dritte Ansturm der Italiener gegen unsere küstendüchige Front beginnt zu erlahmen. Gestern stieß der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Hochfläche von Doberdo mit starken und an mehreren anderen Stellen mit schwächeren Kräften vergeblich vor. Sein Angriff ist jedoch nicht mehr allgemein. Wang der

Kampf auch nochmals aufflammten, die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte und an der Hauptfront mit wenigstens 25 Infanteriedivisionen versuchte Offensive ist an der unerföhrtlichen Mauer unserer siegesichereren Truppen zusammengebrochen. Die zweiwöchige Sontzschlacht ist für unsere Waffen gewonnen: unsere Kampffront ist durchweg unverändert. Ebenso behielten die Verteidiger von Tirol und Kärnten die seit Beginn des Krieges heldenmütig behaupteten Stellungen fest in ihren Händen. Durch diese Erfolge hat unsere bewaffnete Macht neuerdings bewiesen, wie eitel und haltlos alle Ansprüche des einstigen Verbündeten auf dem südwestlichen Grenzgebiete sind, die er durch einen hinterhältigen Rückenangriff leichtsin erobern zu können vermeinte. In den Kämpfen der zweiten Hälfte des Oktober verlor der Feind mindestens 150000 Mann.

### Japan schließt keinen Sonderfrieden.

Der japanische Botschafter in London hat, wie der „Bosf. Ztg.“ zufolge das Bureau Reuter meldet, am 19. Oktober einen Vertrag unterzeichnet, in welchem sich Japan der Verpflichtung Frankreichs, Englands und Russlands anschließt, keinen Sonderfrieden zu machen.

### Die englischen Gesamtverluste.

London, 29. Oktober. Nach amtlicher Mitteilung betragen die gesamten britischen Verluste auf allen Gebieten 493294 Mann, davon 101652 tot, 317465 verwundet und 74177 vermisst.

Sobon, 1. November. Von den bereits angegebenen britischen Gesamtverlusten die 9. Oktober in der Höhe von 493294 entfallen auf die Westfront 4401 Offiziere und 63069 Mann tot, 9169 Offiziere und 295716 Mann verwundet, 1567 Offiziere und 61134 Mann vermisst. Der Gesamtverlust an Offizieren beträgt 6660 Tote, 12633 Verwundete und 2000 Vermisste.

### Ankunft des ersten ungarischen Donaudampfers in Bulgarien.

(W.B.) Sofia, 30. Oktober. Zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges ist heute der ungarische Donaudampfer „Verettio“ von Orsova in Vidin angekommen.

In diesem Ereignis schreibt die „Berl. Morgenpost“ u. a.: Mit brausenem Hurra wird der Augenblick gefeiert worden sein, als das Schiff am bulgarischen Ufer anlegte und Ungarn und Bulgaren sich freudig begrüßten. Derselbe frohe Stimmung wird sich in ganz Deutschland und Österreich-Ungarn verbreiten, denn es ist ein wichtiger und bedeutender Sieg, den wir hiermit errungen haben. Ohne Störung werden jetzt Waren aller Art aus Deutschland und Österreich-Ungarn nach der Türkei geschafft werden können; ebenso werden die Warenströme der Türkei ihren Weg nach Deutschland finden. Ein reger Güteraus-tausch zwischen Orient und Okzident wird sich entwickeln, der in erster Linie die militärische Wiederherstellung der Türkei steigert, damit aber auch unsern ganzen wirtschaftlichen Leben zugute kommen wird. — Die „Bosfische Zeitung“ sagt: Donauaufwärts führen die ganze Kriegsgeschichte hindurch russische Schiffe, voll beladen mit Kriegsgut, nach Serbien; nun jetzt ab fahren Schiffe unserer Freunde donauabwärts nach Bulgarien. Die serbisch-russische Verbindung ist tot. Es lebe die ungarisch-bulgarische!

Donau können wir annehmen Bulgarien und der Türkei alles nötige liefern und aus Kleinasien, der Türkei und Bulgarien alles bringen, was unsere Verbündeten aus von ihrem Ueberfluß überlassen können, wie lebendes Vieh, Getreide, Kupfer, Baumwolle, Leder und viel Rohmaterial, dessen die Kriegsindustrie bedarf.

### Schwerer Unfall des Königs von England.

London, 29. Oktober. Das Pressebureau meldet unter dem 28. Oktober: Während der König heute morgen seine Truppen in Frankreich besuchte, scheute sein Pferd bei den Hurraufen der Truppen, bäumte sich und stürzte. Der König erlitt schwere Kontusionen und wird das Zimmer vorläufig nicht verlassen können.

Unter dem 29. Oktober meldet das Pressebureau: Der König hat eine ziemlich gute Nacht verbracht und etwas geschlafen. Temperatur gegenwärtig 39,2, Puls 75. Das Allgemeinbefinden hat sich gebessert. Komplikationen sind nicht eingetreten.

### Der Unfall des englischen Königs.

Ueber den Sturz des König Georg mit seinem Pferde hatte, gibt das englische Hauptquartier folgende Schilderung: Freitag früh verließ der König das Quartier, um sich nach einer kleinen Stadt zu begeben, wo er den kommandierenden General der ersten Armee traf. Die Gesellschaft verließ die Automobile und begab sich zu Pferde. Der König ritt die Giebel ab. Der Wagen fuhr in Strömen, und ein heftiger Wind wehte. Der König verließ die Giebel, um nach einem jungen Mann den Kommandanten eines anderen Korps der ersten Armee zu treffen und einige tausend Soldaten zu inspizieren. Da geschah das Unglück. Das Pferd des Königs schredte vor den Hurraufen der Truppen, die auch die Wägen schwankten, und bäumte sich. Der König verlor das Tier zu bäugigen, aber es bäugte sich noch einmal und überschlug sich nach rückwärts. Der König fiel zu Boden. Die Offiziere, die sich in der Nähe befanden, eilten herbei und brachten den König nach dem Automobil, das wegfuhr. Die Nachricht vom Unglück verbreitete sich schnell. Schwiegend haben die Truppen zu, als das Automobil langsam vordröhrte. Der König lag in einer Ecke des Wagens gelehnt und salutierte.

Aus Rotterdam, 30. Oktober, wird dem „Tag“ gemeldet: Während die amtliche englische Darstellung den Unfall des Königs dem Schonen seines Pferdes infolge des Jubels der

Soldaten zuschreibt, soll nach Meldungen von französischer Seite das Schreien des Pferdes durch das Blagen von Granaten in unmittelbarer Nähe des Königs, des Präsidenten Voicarcé und des Prinzen von Wales verursacht worden sein. Zu Zusammenhang damit wird die befehlende Lauffade gebracht, daß der Unfall 24 Stunden hindurch vor dem englischen Volk verschleiert worden ist.

### Das neue französische Ministerium.

Briand ist zurückgetreten und Briand ist als französischer Ministerpräsident und Minister des Äußeren an seine Stelle gerückt. Auf ausdrücklichen Wunsch Briands selbst. Das französische Ministerium ist völlig neugebildet, d. h. mehr kaleidoskopartig, es sind ebenso wohl Verschleubungen als Neuberufungen zu verzeichnen. Zweck der Neubildung soll sein, eine breite Basis für das Volkstrauen zu schaffen. Anhänger aller politischen Richtungen sind berufen worden. Also sozusagen ein Koalitionsministerium nach englischem Muster. Merkwürdig, daß die Franzosen gerade dieses Experiment den Engländern nachmachen, denn niemand wird behaupten wollen, daß es in England gut ausgefallen sei. Bemerkenswert an dem neuen Ministerium ist vielleicht der Umstand, daß das Kriegs- und Marineportefeuille diesmal in die Hände von Fachleuten gelegt ist. Sonst interessiert natürlich am meisten die Person Briands. Seine politische Laufbahn nahm ihren Anfang aus einem Lager, das dem Anarchismus nicht allzu entfernt lag. Im übrigen wird Briand allgemein für einen Ehrenmann gehalten. Was den gewandten Redner allerdings gerade für den Posten eines Ministers des Äußeren geeignet erscheinen ließ, ist nicht recht ersichtlich. Man hat noch nie davon gehört, daß er sich jemals mit den Fragen der äußeren Politik beschäftigt habe. Er ist da das unbeschriebene weiße Blatt, und derart unbeschrieben, daß man nicht einmal recht weiß, wie er sich den Fragen gegenüber verhält, die vor 15 Monaten zum Kriege führten. „Als unbeschriebenes Blatt“ wird er vielmehr gerade in den Zeiten dieser Not hervorgeholt worden sein. Die Frage lautet nun auf: Wird er sich benutzen lassen als Werkzeug, oder wird er einen eigenen Willen zeigen? Als sachverständigen Außenpolitiker hat er sich Jules Cambon outgestellt. In den allerhöchsten Deutschkreisen à la Detasé gehört der gerade nicht. Die nächste Zeit wird ja zeigen, ob nur die Personen oder auch das politische System in Frankreich einem Wechsel unterzogen wurde. Antworten!

### Ministerkrise in Rußland.

Berlin, 2. November. Nach einer von amtlicher russischer Seite noch nicht bestätigten Meldung aus Petersburg wurde laut verschiedenen Morgenblättern Goremykin zum Reichskanzler ernannt und dürfte auch das Resort des Auswärtigen übernehmen. Der frühere russische Gesandte in Wien, Bebekow, dürfte ihm zur Seite stehen. Der Jar hat das Rücktrittsgesuch des Ministers Salonom, Chernołow und Krivoschein genehmigt. Ministerpräsident dürfte Chwastow werden.

### Der neue deutsche Botschafter für Konstantinopel.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Dem Vernehmen nach ist bei der Hohen Pforte für den Botschafter a. D. Graf Wolff-Metternich das Agerment als Botschafter in außerordentlicher Mission nachgesucht worden.

Giolitti zum italienischen König berufen. Gese, 31. Oktober. Der „Generalanzeiger“ meldet über Laganos aus Turin: Giolitti wurde abermals zum König berufen.

### Die Bulgaren beschließen Nisch.

Kurt Abram telegraphiert dem „Tag“ aus Sofia, daß die bulgarische Artillerie, von Krizajewac und Pirot vormalshierend, die Außenposten von Nisch von Osten und Nordosten her beschle. Aus dem Kampf um Pirot werde noch bekannt, daß die Serben reichlich mit amerikanischen Munition versehen waren.

### Truppenkonzentrierungen an der rumänischen Grenze.

Bukarest, 30. Oktober. Aus Galag wird gemeldet, daß die Russen sicherhaft an der Befestigung der rumänischen Grenze arbeiten. Bei Zmail und am Pruthale stehen starke russische Truppen. In Reni sind zwei Armeekorps konzentriert, die mit schwerer Artillerie versehen sind.

### Der Seekrieg.

#### Eine Seeschlacht im Schwarzen Meer.

Berlin, 29. Oktober. Die „Berliner Morgenpost“ bringt eine Meldung über eine Seeschlacht im Schwarzen Meer an der Küste der Dobrußka, zwischen der türkischen und der russischen Flotte. An der Schlacht waren auch die früheren „Göeben“ und „Breslau“ beteiligt, an der russischen Seite drei Panzerschiffe, mehrere Kanonen- und Torpedoboote. Die Schlacht war erbittert, das Ergebnis ist noch unbekannt.

Ein russisches Linien Schiff torpediert. Konstantinopel, 29. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: Am Vormittag des 27. Oktober griff eines unserer Unterseeboote im westlichen Teil des Schwarzen Meeres die russische Flotte an und torpedierte ein Linien Schiff des Typs Pantelimon, welches schwer beschädigt wurde. Die russische Flotte zog sich darauf schleunigst nach Sebastopol zurück.

Der englische Kreuzer „Argyll“ verloren. London, 28. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet amtlich, es verlautete, daß der Kreuzer „Argyll“ morgens an der Küste von Schottland aufgelaufen ist. Es wird angenommen, daß das Schiff infolge schlechten Wetters unspazierbar ist. Alle Offiziere und die Besatzung sind gerettet.

Ein französisches U-Boot versenkt. (W.B.) Konstantinopel, 30. Oktober. (Amtlich.) An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie heute das französische Unterseeboot „Turkoise“ versenkt. Die Besatzung, bestehend aus 2 Offizieren und 24 Mann, wurde gefangen genommen.

Ein englischer Hilfsminensucher gesunken. (W.B.) London, 30. Oktober. Der Hilfsminensucher „Hythe“ ist in der Nacht zum 28. Oktober bei Gallipoli infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Kriegsfahrzeug gesunken. Außer der Besatzung waren 250 Mann an Bord; 100 werden vermisst.

London, 31. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Von dem Hilfsminensucher „Hythe“ werden zwei Offiziere und 153 Mann vermisst.

## Kofales u. Provinzielles.

Sobrau C.-E., den 2. November 1915.

§ (Allerheiligen — Allerseelen.) Am gestrigen Vorabend vor Allerseelen zogen viele Hunderte von Personen nach dem katholischen Friedhofe, um die Gräber der lieben Toten zu schmücken und an deren Ruhestätte einige Zeit im Gebete zu verharren. Die Besetzung der Gräber war in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Mangel an Kerzen etwas eingeschränkt. — Zum zweitenmal während dieses Weltkrieges tritt heute der Allerseelentag vor uns hin, der ganz dem stillen Gedenken unserer Toten geweiht. Dieser wird es freilich schwer fallen, an diesem Tage die feierliche Haltung zu bewahren. Schwer wird es namentlich für die Vielen werden, die irgendwo, fern von der Heimat, ein Grab wissen und es nicht schmücken und mit Liebe umgeben dürfen. Gerade an ihre innere Kraft wird eine besonders hohe Anforderung gestellt. Sie sollten jedoch bedenken, daß in all den Erdbügeln im fremden Lande ein Stück Deutschland liegt, ein Teil von seiner Kraft und Ehre, daß die Kreuzgeschmückte Wölbung somit auch ein Stück von der Heimat, von der eigenen Seele geworden ist. Die Gräber in der Fremde ist durch das Blut unserer Krieger geheiligt und geweiht worden.

§ (Nach Polen berufen.) Herr Magistrats- und Polizeikommissar Stern hier selbst ist auf seine Bewerbung hin vom Herrn Kreis- und Hofrat als Polizeikommissar nach dort berufen worden. Herr Stern hat infolgedessen seine Stellung bei der hiesigen städtischen Verwaltung aufgegeben und tritt den neuen Posten bereits dieser Tage an.

§ (Die Familienunterstützungen) für die erste Hälfte des Monats November gelangen am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche in der Kammereasse zur Auszahlung.

§ (Die „örtliche“ Bekanntmachung der Höchstpreisvorschrift.) Urteil des Reichsgerichts vom 29. Oktober 1915. (Nachdr. verb.) Höchstpreisvorschriften für den Kleinhandel sind von den betreuenden Behörden „örtlich“ bekanntzugeben. Was unter dieser „örtlichkeit“ zu verstehen ist, war jetzt Gegenstand einer Erwiderung vor dem Reichsgericht. Der Sachverhalt war folgender:

Der Landrat des Kreises Hybais, zu dem auch die Stadt Sobrau O.S. gehört, hat am 1. März 1915 den Kleinhändlers Höchstpreis für ein Vierfund-Roggenbrot auf 72 Pfg. festgesetzt. Die betreffende Bekanntmachung erschien im Kreisblatt am 9. März, im Amtsblatt der Stadt Sobrau, dem „Stadtblatt“, aber erst am 10. März. Ein Bäckermeister in Sobrau, welcher seine Backwaren durch einen Kaufher in der Umgebung ausfahren läßt, hat daher noch bis zum 10. März den bisher üblichen Preis von 75 Pfg. genommen. Derselbe war kein Vorkreis-Kreisblatt, sondern entsprach alle amtlichen

Bekanntmachungen nur dem „Stadtblatt“. Er hat daher, wie auch die anderen Sobrauer Bäcker, vor dem 10. März den neuen Höchstpreis nicht gekannt, dann aber sofort demselben seine Preisbemessung angepaßt. Das Landgericht in Ratibor verurteilt ihn am 16. Juli 1915 wegen Höchstpreisvergehens zu drei Mark Geldstrafe, weil er zum Nachteil am 9. März den Höchstpreis faktisch für wiewe überhöhten habe. Bereits durch die Veröffentlichung im „Kreisblatt“ allein sei die Höchstpreisvorschrift ordnungsmäßig bekannt gegeben gewesen und in Kraft getreten. Wenn er das Kreisblatt nicht gehalten und gelesen, sondern sich auf das „Stadtblatt“ verlassen habe, so sei dies seine eigene, strafbare Schuld. Sollte er sich genügend darum bemüht, so würde er schon am 9. März von dem neuen Höchstpreis Kenntnis gehabt haben.

Die Revision des Bäckermeisters, welche durch Rechtsanwalt Dr. Zuder aus Sobrau eingelegt und begründet wurde, hielt der Reichsanwalt für gerechtfertigt, da der Begriff der Fahrlässigkeit überspannt ist. Zur „örtlichen“ Bekanntmachung“ gehörte auch die Veröffentlichung im dortigen städtischen Amtsblatt. Der Bäckermeister erfüllte daher die Grundpflicht, die ihm als Gewerbetreibender oblag, wenn er nur das „Stadtblatt“ bezog, da das Bäckergewerbe betriebsmäßig durch die Bestimmungen durchläßt. Daher ist die Fahrlässigkeit zweifelhaft. Das Reichsgericht hat dementsprechend das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

§ (Das Ergebnis der Kaiserin Geburtsstagspende.) Nummer liegt der Abschluss der Ost- und Fruchtfrüchtlingsammlung des Vaterländischen Frauenvereins anlässlich des Geburtstages der Kaiserin vor. 10156 Spenden brachten dem Frauenvereine 24332 Kilo Früchte und Obst, 3680 Kilo Fruchtfrüchte und außerdem 1343 Mark bares Geld. Der Gesamtwert der Waren wird von sachverständiger Seite auf mindestens 75000 Mark geschätzt. An der Sammlung und Ordnung der Waren arbeiteten täglich Soldaten sechs Tage lang.

§ (Zum Allerseelentage) hat Fürstbischof Dr. Vertram eine Verfügung erlassen, in welcher er, den Anregungen des Papstes entsprechend, für diesen Tag und den ganzen November zu eifrigem Gebete für die im Kriege Gefallenen auffordert.

§ (Die Eisenbahnverwaltung) hat einen Ausschuss für geschroteten Weizen und Roggen zur Verwendung als Futtermittel im Juloche, gültig vom 18. Oktober 1915 bis auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges erlassen. Der Tarif kann im Landratsamte eingesehen werden.

§ (Die Ausfuhr von Heu wieder gestattet.) Wie das H. O. General-Kommando des 6. Armeekorps mitteilt, ist das durch die Bekanntmachung vom 10. August 1915 erlassene Verbot der Ausfuhr von Heu aus dem Bereiche des 6. Armeekorps am 1. November 1915 aufgehoben.

§ (Gesuche um Zurückstellungen vom Heeresdienste.) Wie die Zollvorstände der Ersatzkommissionen bekanntgeben, lauten bei ihnen vorliegt zahlreiche Reklamationen und Gesuche um Zurückstellungen vom Heeresdienste ein, die nur in den äußersten Notfällen vom stellvertretenden General-Kommando berücksichtigt werden können und auch nur dann, wenn Nachweise erbracht werden, daß Ersatzbeschaffung unmöglich ist. Der Arbeitsnachweiserverband in Brekla (Landeshaus) ist in der Lage, Arbeitskräfte aller Art auf Ersuchen nachzuweisen. Es wird daher von den gen. Stellen empfohlen, sich in allen Fällen an diese Stelle zu wenden und für die Folge den Zurückstellungsersuchen eine Bescheinigung darüber, ausgefüllt vom genannten Verbande, beizulegen. Nur dann ist eine Berücksichtigung möglich.

§ (Höchstpreise für Kartoffeln.) Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober cr. ist vom Reichskanzler folgende bestimmt worden: Der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel beträgt für die Tonne in den Provinzen Schlesien und Posen 55 Mark (2,75 Mark für den Zentner). Der Kleinhandels-Höchstpreis darf den Erzeugerhöchstpreis desjenigen Preisgebiets, in welches die Kartoffeln zum Verbrauch geschafft werden, um nicht mehr als insgesamt 1,30 Mark für 50 Kilogramm übersteigen. Alle Gewinnden mit mehr als 10000 Einwohner sind verpflichtet, die anderen Gewinnden die Kommunalverbände berechtigt, den Höchstpreis festzusetzen. Die Verordnung ist am 28. Oktober in Kraft getreten. Durch die Verordnung wird die Möglichkeit der Beteiligung bei allen Verfügungen von mehr als 1 Hektar Anbaufläche gegeben, die Entgegung darf sich bei diesen aber nur auf höchstens 20 vom Hundert der gesamten Kartoffelernte des einzelnen Kartoffelerzeugers erstrecken.

**\* (Fleischlose Tage.)** Nunmehr hat der Bundesrat auch über die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches Beschluß gefaßt. Danach dürfen ab 1. November Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabfolgt werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett nicht verabfolgt werden. Am Sonnabend darf kein Schweinefleisch verabfolgt werden. Das Verbot des Genusses von Fleisch und die Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in Einzelhaushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsicht der besserbemittelten Bevölkerungskreise erwartet werden muß, daß sie willig entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett sich selbst auferlegen werden. Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialeren Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung des Fleisches zu kommen, zumal die neueste Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweinebestände ergeben hat. Um zu verhüten, daß die Beschränkung der Fleischverwendung zu einer Steigerung der Wild- und Fischpreise infolge erhöhter Nachfrage führt, und um der schon vorhandenen übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichsfiskus ermächtigt worden, die Preise für Fisch und Wild im Großhandel am Berliner Markt (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichsgebiet maßgebend, sofern nicht die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung besonderer Marktverhältnisse einzelner Wirtschaftskreise Abweichungen anordnen. Insoweit Grundpreise festgesetzt sind, sollen die Gemehden mit mehr als 10000 Einwohnern Kleinhandelshöchstpreise festsetzen.

**\* (Die kommende Kriegsgewinnsteuer.)** Ueber dieses Problem, das die Öffentlichkeit fortgesetzt beschäftigt, erfahren wir noch folgendes: Eine Kriegsgewinnsteuer wird bestimmt kommen, der Entwurf ist aber im Bundesrat noch nicht durchberaten, er wird daher auch in der Dezember-Session des Reichstages noch nicht eingebracht werden. Das eine kann als feststehend angesehen werden, daß die Sätze der Kriegsgewinnsteuer eine recht beträchtliche Höhe haben werden. Den Unterbau der Steuer wird die Veranlagung zum Wehrbeitrag und zur Reichsbesitzsteuer darstellen. Es soll der Gewinn getroffen werden, der seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag bis zum 31. Dezember 1916 erzielt wurde. Der Vermögenszuwachs durch Erbschaft wird dabei ausgenommen werden. Die tatsächlichen Schwereigkeiten der Kriegsgewinnsteuer besteht darin, daß wir ja nur Landesbesitzsteuererträge haben, sobald selbst dann, wenn Normalbestimmungen von Reichswegen zu ermaßigen wären, es schwer wäre, Rückwärts-Bestimmungen zu treffen. Außerdem fehlt für eine sofortige Durchführung der Steuer die notwendige Zahl von Beamten. Man wird daher wohl das Ende des Jahres 1916 abwarten müssen, also den Eitztag für die Steuererklärung für 1916. Dafür spricht auch die Erwägung, daß ja Kriegsgewinnen in den Jahren 1914 und 1915 Verluste im Jahre 1916 gegenüberstehen können.

**\* (Das nennt man Pech.)** Ein Schneidermeister aus Arnsdorf bei Landau hatte sich dreizehn Stück Rot-Kreuzlose kommen lassen, von denen er zehn verkauft. Auf neun von den verkauften Losen sind insgesamt 53000 Mark gefallen, während der Glückbringer selbst nicht einen Pfennig gewonnen hat.

**\* (Von der Dampfwalze überfahren)** wurde am vergangenen Montag abend auf der Chaussee von Parnsdorf nach Rybnik der Pleneur Schult aus Prgendza. Schult, der die Dampfwalze bis Rybnik zu begleiten hatte, wollte, während die Walze im Gange war, aufspringen, glitt dabei ab und wurde überfahren. Der Schwerverletzte wurde nach Rybnik geschafft, wo der herbeigeholte Arzt nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Schult hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

**Rybnik, 1. November.** Von Nachkrämpfen befallen wurde in einem Eisenbahnabteil auf der Fahrt von Kattowik nach Rybnik ein junges Mädchen, das hinter Petrowik auf einmal zu Lachen begann und unaußholbar bis zum Schluß der Fahrt in den entsetzlichen Tönen, bald schrill aufschreiend, bald wie ein krankes Tier heulend, lachte. Alle Versuche der Mitreisenden, den Nachkrampf zu beseitigen, hatten keinen Erfolg. Was die Ursache des Anfalls war, konnte nicht festgestellt werden.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährigen **Ergänzungs- bezw. Ersatz-Wahlen** der **Stadtverordneten** finden **Donnerstag, den 25. November 1915** im **Stadterordnetenversammlungssaal** statt, wozu die in der Liste der stimmberechtigten Bürger verzeichneten Wähler mit dem Bemerkens eingeladen werden, daß eine besondere schriftliche Einladung der Wähler nicht erfolgt.  
Es sind zu wählen:

In der **III. Abteilung** drei **Stadtverordnete** und zwar einer an Stelle des verstorbenen **Fleischwärters Herrn Emil Figula**, dessen Amtsdauer am **31. Dezember 1915** abläuft; zwei **Stadtverordnete** an Stelle der auscheidenden **Herrn Felix August Wrobel** und **Schlossermester Konstantin Bartotzki**.

In der **II. Abteilung** vier **Stadtverordnete** und zwar je einer an Stelle der auscheidenden **Herrn Bäckermester Nikolaus Hilla** und **Fleischwärters Franz Gilwitzki**, sowie je ein **Ersatzmann** für den zum **Katmann** gewählten **Stadtverordneten Herrn Kaufmann Paul Beigel** und für den auf dem Tode der Ehre gestorbenen **prakt. Arzt Herrn Dr. Mrosik** (beide Ersatzmänner für je eine Amtsdauer bis zum **31. Dezember 1919**).

In der **I. Abteilung** drei **Stadtverordnete** an Stelle der auscheidenden **Herrn Stadtverordneten Sautitätsrat Dr. Blumenreich**, **Kaufmann A. Cohn** und **Biegeleibhaber R. Dudak**.

Die **Wahl** der **III. Abteilung** erfolgt um **9 Uhr** vormittags, an diese schließt sich die **Wahl** der **II. Abteilung** um **11 1/2 Uhr** vorm. an und an diese die **Wahl** der **I. Abteilung** um **12 1/2 Uhr** vormittags und endet um **1 1/2 Uhr**.

In **Gemäßheit** des **§ 16** der **Stadterordnung** müssen in der **I. Abteilung** mindestens zwei **Haushälter** gewählt werden. Jeder **Wähler** hat dem **Wahlvorstande** sozial **Personen** zu nennen, als zu wählen sind.

Den **Vorsitz** im **Wahlvorstande** führt der unterzeichnete **Bürgermeister**, dessen **Stellvertreter** ist **Herr Stabsordner Haering**.  
**Sobran Oe., den 29. Oktober 1915.**  
**Der Magistrat. Reich.**

**Bekanntmachung.**  
Bei einem dem **Bäckermester Nikolaus Hilla** von hier gehörigen **Schweine** ist **Rotlauf** und bei einem dem **Haushälter Maczensky** von hier, **Prinzepschweine**, gehörigen **Schweine** sind **Sachschneidern** festgestellt worden. Wir haben die erforderlichen **Vorsichtsmaßnahmen** über die verdachten **Gehöfte** angeordnet.  
**Sobran Oe., den 29. Oktober 1915.**  
**Die Polizei-Verwaltung. Reich.**

**MANOLI**  
Die führende Zigarette



**Schulkinder**  
sind der Übertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopfschampoo** (Paket 20 Pf.) werden schädliche Keime, die den Haarzustand herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und öpplige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Parade-Emulsion**, Flasche M. 1.50. Probeische 60 Pf.  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

**Weißer Schmierseife Ctr. 30 Mk.**  
**Gelber Schmierseife Ctr. 36 Mk.**  
— solange Vorrat reicht. —  
Verfand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.  
**Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.**

**Bekanntmachung.**  
Mit **Gültigkeit** vom **11. Oktober d. Js.** erhält das **Warenverzeichnis** des bereits bestehenden **Ausnahmewarls für Getreide zu Futterzwecken** folgende **Fassung**:  
1) **Getreide**, auch gebrüht, enthülst, geschrotet oder gemahlen zu **Futterzwecken**.  
2) **Kollanien** aller Art, auch getrocknet, geschält oder gemahlen zu **Futterzwecken**.  
Auf dem **rechtserheinischen** **Reich** der **Königlich Preussischen Staatsbahnen** gelten die **Tarif-Erweiterungen** für die unter **Ziffer 2** des **Warenverzeichnis** genannten **Kollanien** aller Art usw. nicht. Eine **Neuausgabe** des **Tarifs** erfolgt nicht.  
**Oppeln, den 22. Oktober 1915.**  
**Der Reglerungspräsident.**

**Als eisernen Bestand**  
zur **Kräfteauffrischung** bei **Erschlaffung, Hunger** und **Durst** verlangen unsere **Soldaten**



**Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.**

**Millionen** wurden in's **Feld** gesandt. Seit **25 Jahren** bestbewährt gegen **Appetit-mangel, Magenweh, schlechten Verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh**.  
**Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.**  
**Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.**  
Zu haben bei: **Paul Heilig** in **Sobran Oe.**  
**Joh. Kuss** in **Sobran Oe.**

**Möbliertes Zimmer**  
für **sofort** zu **vermieten**. **Wo?** sagt die **Erpbe**.  
dieses **Blattes**.

**Schützet die Feldgrauen**  
durch die seit **25 Jahren** bewährten  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den **„3 Tannen“**  
Millionen **gebrauchens** für **gegen**  
**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!  
**6100** nos. begl. Zeugnisse von **Ärzten** und **Privaten** verb. den **sicher. Erfolg**.  
**Appetitanzehende, feinschmeckende Bonbons.**  
**Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.**  
**Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.**  
Zu haben in **Apotheken** sowie bei:  
**Paul Heilig** in **Sobran Oe.**  
**Joh. Kuss** in **Sobran Oe.**

**Einige Zentner**  
**prima Rindertalg**  
frisch und ausgelassen, auch **plaudweise**, hat abzugeben  
**W. Hadraschek, Fleischwärters.**

**Henkel's Bleich-Soda**  
für den **Hausputz**

**Manche Hausfrau**  
hat bedauert, daß **Dr. Oetker's** **Fabrikate** zeitweise während des **Krieges** nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder **vorrätig** und man **fordere** daher stets die **echten**  
**Dr. Oetker's** **Fabrikate**  
mit der **Schutzmarke** „Oetker's **Hellkopf**“.